

Finsterland

GEISTERSPUK IN GREIFENBRUNN

Ein Abenteuer für Finsterland

von Georg Pils

KURZINHALT

Das Städtchen Greifenbrunn begeht den 200. Jahrestag seiner Befreiung von der Besetzung durch das Haus Pailias. Zu diesem Anlass organisieren die Bürger und Bürgerinnen einen großen Umzug, bei dem kostümierte Leute als historische Pailias-Soldaten aufmarschieren. Es folgt ein Jahrmarkt. Nach einigen Tagen wird der Befreiung gedacht, indem die Schlacht von Greifenbrunn dargestellt wird.

Leider geht bei der Veranstaltung etwas schief: Die Prozession der Kostümierten wird von einer geheimnisvollen, nachtschwarzen Gestalt aufgehalten, die Angst und Schrecken verbreitet. Der Organisator der Feierlichkeiten, Horst-Ludwig Feuerbrunner, bittet die Gruppe, der Sache zügig auf den Grund zu gehen.

Im Rahmen ihrer Recherchen kann die Gruppe mehrere Informationen aufdecken:

- Der Angriff des mysteriösen Wesens wurde gefilmt. Man erkennt eine halbdurchsichtige, die Form wandelnde Gestalt. Sie dürfte ein Geist sein. Geister sind in dieser Gegend allerdings nicht so ein Problem, da die Begräbnisriten genau eingehalten werden.
- Historisch wurde die Pailias-Truppe von den Freischärlern der Marika Halálfej vertrieben. Recherchiert man die genauen Ereignisse, findet man einen Stich aus der Zeit, auf dem die Soldatin abgebildet wird. Man erkennt eine gewisse Ähnlichkeit mit der sonderbaren Gestalt. Wenn man den Symbolismus des Bildes richtig deutet, könnte man auf die Idee kommen, dass die Freischärler „dem Tode geweiht“ oder „ehrenhaft verstorben“ waren.
- Marika Halálfej stammte aus der Gegend. Sie entstammte einer Hexenfamilie, war aber eher den martialischen Dingen zugeneigt. Sie starb bald nach der Befreiung und wurde an einem unbekanntem Ort bestattet. Recherchiert die Gruppe bei den ortsansässigen Hexen, erfährt sie, dass das Grabmal in einem abgelegenen, schwer zugänglichen und gefährlichen Teil des umliegenden Waldes ist. Vor Ort stellen die Charaktere fest, dass das Grab geöffnet und die Gebeine entfernt wurden. Wenn man sucht, findet man eine Holzsammlerfamilie, die den Grabraub beobachtet hat. Ein stämmiger Tagelöhner in Begleitung zweier kleiner, vermummter Gestalten hat die Leiche weggetragen.
- Sucht die Gruppe diesen Tagelöhner, findet sie ihn in einem der Vororte der Ortschaft. Der Mann ist sehr einfach gestrickt. Er kann seine Auftraggeber nicht wirklich beschreiben, sagt aber, dass sie irgendwie alt und hässlich waren. Sie haben ihn bezahlt und er hat keine Fragen gestellt.
- Der Aufmarsch wurde mit dem Glockenschlag der seit Jahrhunderten nicht mehr geläuteten Hauptglocke des Gewandhauses eingeläutet. Die Glocke wurde erst vor wenigen Monaten wiederentdeckt. Das Haus wurde von Feuerbrunner gekauft und restauriert. Dabei wurde die Glocke gefunden und wieder instand gesetzt. Die zuständige Amtsmagierin, die die Sanierung des alten Gebäudes mit überwachte, hatte keine Einwände.
- Die alten Leute aus der Ortschaft mögen Feuerbrunner nicht besonders und empfinden ihn als hochnäsigen, aufgeblasenen Gockel, der keine Rücksicht auf die Lebensweise der Leute nimmt und sich in Dinge einmischt, die ihn nichts angehen. Besonders Dorothee Strasser und Szelená Kástner nutzen jede Gelegenheit, um über ihn schlecht zu reden.
- Befragt die Gruppe Feuerbrunner, erzählt er ihnen, dass er die Stadt modernisieren möchte. Er will seine Textilfirmen hier ausbauen, die Stadt an Eisenbahn- und Telegraphennetz anschließen und ein Hotel beim Gewandhaus errichten. Die Alten mögen seine Pläne nicht, aber er ist der Meinung, dass sie ihre Meinung schon ändern werden, wenn sie sehen, wie schön alles wird.
- Feuerbrunner mag Uniformen und militärisches Gepränge. Er hat sein Vermögen während des Großen Krieges mit der Produktion von Uniformteilen gemacht.
- Es ist nicht ganz klar, warum die Glocke des Gewandhauses versteckt war. Sie ist mannshoch, prunkvoll und mit einem Vanitas-Motiv verziert. Es ist unbekannt, wer sie gegossen hat. Sie wurde nach der Befreiung eingemauert.

(Alle Untersuchungen auf einmal zu machen, geht sich nicht aus. Die Gruppe muss sich das auf mehrere Tage aufteilen.)

Feuerbrunner will sich seine Veranstaltung nicht verderben lassen. Am nächsten Tag soll das Bombardement der Stadt als große Feuerwerksschau präsentiert werden. Auch hier kommt es zu einem verhängnisvollen Zwischenfall, wenn die Charaktere nicht eingreifen. Einer der Feuerwerker aus Leuing scheint plötzlich wie ferngesteuert und zündet die Sprengsätze zu früh. Sind die Charaktere vor Ort, können sie den verdutzten Mann zurückhalten, bevor alles explodiert.

An diesem Tag beginnt sich die Stimmung gegen Feuerbrunner zu drehen. Er wird von den Leuten als Bedrohung gesehen. Nur mit viel Druck und Geld schafft er es, die Stadtregierung zur Fortsetzung der Feiern zu motivieren. Er hört nicht auf Einwände, dass das gefährlich werden könnte.

Der Höhepunkt der Feierlichkeiten ist die Nachstellung der Schlacht. Die Bevölkerung verkleidet sich als Pailiustruppen und Freischärler, dazu gibt es Marketenderinnen, Schlachtenbummler und zur Szene passende historische Persönlichkeiten. Alle sind sehr aufmerksam und es gibt mehrere Fehlalarme. Als die Präsentation am Laufen ist, gibt es plötzlich einen unerwarteten Zwischenfall. Der Glockenschlag läutet den Angriff der Freischärler ein. In diesem Augenblick erheben sich die Toten aus den Massengräbern unter dem Schlachtfeld. Plötzlich stehen die Schauspieler einer gewaltigen Horde von Lebenden Toten gegenüber. Spricht die Gruppe mit den Organisatoren, erfährt sie, dass das selbstverständlich nicht geplant war. Auch das Glockenläuten war eigentlich nicht geplant. Immerhin ist es historisch nicht dokumentiert.

Spätestens jetzt sollte klar sein, dass das Glockenläuten mit den Totenbeschwörungen zusammenhängt. Einfaches Läuten bringt allerdings nichts. Die Glocke verstärkt allerdings Zauber. Dorothee Strasser und Szelen Kástner sind beim Gewandhaus und nutzen ihre magischen Fähigkeiten, um die Lebenden Toten auf Feuerbrunner zu hetzen. Unglücklicherweise haben sie sich damit übernommen und die Kontrolle verloren. Nun müssen sie mitansehen, wie ihre Ortschaft angegriffen wird. Gleichzeitig öffnet sich ein Durchgang in die Ruhende Sphäre, aus der Marika Halálfejs Geist endgültig emporsteigt. Die erste Erscheinung war nur ein simpler Abklatsch und nun manifestiert sie sich mit ihrer ganzen Macht. Wenn der Spielleiter es möchte, kann er sie die beiden Alten in die Ruhende Sphäre holen lassen. Dadurch wird der Zauber allerdings nicht beendet. Während die Amtsmagierin gegen die Horden der Lebenden Toten kämpft, müssen die Charaktere den Beiden in das Totenreich folgen.

AUFBAU

Erste Szene: Die Parade

Zweite Szene: Die Glocke

Dritte Szene: Feuerwerk

Vierte Szene: Die Schlacht

Fünfte Szene: Die Alten

PERSONEN

Horst-Ludwig Feuerbrunner: Der Unternehmer – Ein kleiner, wohlgenährter Mann mit roten Haaren und Brillen. Er ist pompös und aufgeblasen, ist aber privat eigentlich recht nett. Ihm ist sein öffentlicher Auftritt sehr wichtig. Dass er am Leid von Tausenden gut verdient hat und verdient, ist ihm nicht so wichtig. Hätte er es nicht gemacht, hätte halt ein anderer übernommen.

Marika Halálfej: Die Freischärlerin – Halálfej war eine stämmige, kleinere Frau, die meistens mit einem Beil und einem Gewehr dargestellt wird. Man sagt sie habe eine tiefe und laute Stimme gehabt und sei in einfacher Kleidung in die Schlacht gezogen.

Tamás Hadik: Der Tagelöhner – Ein Riese mit einfachem Gemüt, der in der Gegend für alles Mögliche eingesetzt wird. Er spricht nur eine rudimentäre Sprache und macht häufig Grammatikfehler. Wird es ihm zu viel, kann er durchaus gewalttätig werden.

Dorothee Strasser und Szelen Kástner: Die alten Damen – Zwei grauhaarige, gebrechliche Frauen, die Feuerbrunner verachten. Sie sind konservativ gekleidet. Frau Strasser trägt einen Zwicker auf ihrer eindrucksvollen Nase, Frau Kástner trägt seit dem Tod ihres Mannes Trauer. Ihr Gesicht ist verschleiert. Die Beiden sind Nachkommen von Marika Halálfej und haben sich Magie im Selbststudium beigebracht. Ihre okkulten Fähigkeiten sind allerdings einerseits beschränkt, andererseits schwer kontrollierbar. Sie beschränken sich in erster Linie darauf Zugänge zur Ruhenden Sphäre zu öffnen.

Doktor Elise von Lautner-Breit: Die Historikerin – Eine Expertin für die Geschichte des Eisenfelds. Sie ist jung und hübsch und trägt moderne und auffällige Kleidung. Sie wacht über die historische Korrektheit der Veranstaltung, die Feuerbrunner sehr wichtig ist. Die Geschichtswissenschaftlerin ist braunhaarig und trägt eine Brille.

Magistra Brigitta Djordjevic: Die Amtsmagierin – Sie wurde von der Kaiserlichen Inspektion hierher entsandt, um ein Gutachten über die Glocke zu erstellen. Ihrer Ansicht nach ist das Instrument ungefährlich. Es besitzt ihrer Einschätzung nach nur altersbedingte Thaunium-Einschlüsse und dürfte keine magische Wirkung entfalten. Allerhöchstens könnte es als Verstärker verwendet werden, aber auch dann nur für seltene magische Effekte. Die Magistra ist hochgewachsen und ernst. Sie hat kurze blonde Haare und grüne Augen.

Renata, Ilona und Paula Mikes: Die Hexen – Diese drei Schwestern bilden den verbliebenen Hexenzirkel der Stadt. Alle anderen haben sich aufgelöst, da das Hexenhandwerk durch die Industrialisierung und den neuen Tierarzt uneinträglich geworden ist. Die Drei sind Töchter eines Großbauern und führen die Tradition einfach so weiter. Sie sind zwischen 40 und 50 Jahre alt und schauen sich ähnlich. Sie haben alle blonde Haare und sehr viele Sommersprossen.

Kunibert, Elena, Kunibert Sohn, Elenchen, Franjo, Franja, Matteus, Otto und Tüpfchen: Die Holzsammler – Eine ziemlich große Gruppe von dunkelhaarigen, kleinen Menschen, die mit Hotten durch den Wald unterwegs sind und Fallholz einsammeln. Sie sind freundlich und neugierig, vermeiden allerdings Konflikte so gut es geht.

DIE ORTSCHAFT

Greifenbrunn ist ein malerisches Städtchen im Eisenfeld. Es liegt am Flüsschen Gründel. Es gehört zum Herrschaftsbereich der Familie Barthóly-Kriczanisz, die sich allerdings auf das Einziehen von Pachten beschränkt und der langsam anlaufenden Industrialisierung nicht im Wege steht. Die Ortschaft hat eine Stadtmauer, die allerdings schon an mehreren Stellen eingestürzt und jetzt auf romantische Art verwildert ist. Die Häuser sind größtenteils aus Stein mit hölzernen Oberstöcken. Die lokalen Wandmalereien und Fresken sind in der Gegend bekannt und beliebt.

Seit einigen Jahren entstehen neben den früheren Textilhandwerksstuben Fabriken. Die Einheimischen sind gespalten: Einige freuen sich über die neuen Arbeitsplätze, aber die meisten fürchten sich vor den Veränderungen. Rund um die Stadt liegen Felder, auf denen die Grundversorgung angebaut wird. Im Norden der Stadt gibt es eine Siedlung für Tagelöhner. Diese ist ziemlich heruntergekommen und die Bewohner hausen unter furchtbaren Bedingungen. In der Nähe liegt die Allmende. Auf ihr findet die Darstellung der Schlacht statt.

Jenseits der Felder beginnt ein dichter Wald, der in vielen Teilen immer noch urtümlich ist. Die Einheimischen meiden ihn und es werden allerhand gruselige Geschichten darüber erzählt.